

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 17

Artikel: Der Stadt Basel kriegsische Wirksamkeit während des
Burgunderkrieges : nach und aus der Chronik des Kaplans Knebel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXII. Jahrgang.

Basel, 28. Febr.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 17.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Major.

Der Stadt Basel kriegerische Wirksamkeit während des Burgunderkrieges,

nach und aus der Chronik des Kaplans Knebel,

veröffentlicht von

Dugtorf-Falteisen.

(Schluß.)

Granson war gefallen. Die bunten Darstellungenweisen der Geschichtschreiber von der Schlacht bei Granson (2. März 1476) nicht berücksichtigend, erzählen wir ganz nach Knebel allein, wie die Basler allda gewirkt. Vorerst von ihrem Marsche nach dem Briefer Ulrich Meltingers (des Rathes)*). Drei Tage vor Petri Stuhlfeier von Basel ausgerückt und am 1. März von Erlach abgezogen, kam den Baslern in ihrem Lager eine Stunde jenseits Neuenburg die Mahnung der Berner zu für schleunigen Anschluß. „Wir als die getreuen Genossen sparten uns nicht, bliesen von Stund an auf mit Roß und Fußvolk, wiewohl in finsterner, kalter Nacht und rückten durch das Lager derer von Schwyz und Solothurn, die an unserm Ernste ein Wundern hatten. Wir kamen die Erstern, vordiesen, zum Berner-Heere, gleich wie der Tag anbrach. Sie kamen uns gar freundlich entgegen und wiesen uns ein Lager an, in einem Dorfe ihrer Nähe. Da war eine Fülle des Weines, daß wir 4 Saum um 1 Gulden kauften, während die Eidgenossen, dessen inne geworden, das Getränk sich umsonst nahmen. Es war Sonntag. In der Frühe des hellen Tages wurden zwei Messen gehalten, und wir aßen ganz gemach zu Morgen. Hans Bär (1493 Meister zur Safran), Andres Bischof (Rathsherr zu Bären, zog bei der Reformation aus) und ich waren angezogen zu einem Ritt ins Lager der Berner, um mit Urlaub meines Herrn, des Bürgermeisters (Pet. Rot), an einer Kriegsrathung Theil zu nehmen, da wir der Lage der Dinge ganz unfundig waren. Schon wollten wir aufsitzen, da rief uns mein Herr, der Bürgermeister, zu: „Bleibt da! die von Bern wollen rücken. Wir wol-

len auch auf sein.“ — Also ward in Kurzem gerüstet und aufgebrochen. Alle Welt war weg, und wir eilten dem Zug der Reifigen über alle Berg hin nach. Baumarfuss sollte wieder gewonnen werden. Bereits war der Herzog aus seinem Lager zu Granson gerückt. Wir waren noch nicht beim Schlosse, und die (Freiwilligen) Vorläufer stießen schon aneinander, so daß wir die Feinde im Wege liegen fanden*). Alles eilte. Wir setzten über einen Tobel, da lag eine große Wilde von Berg und Holz, eine weite, buckelige Gegend (wie zwischen Basel und Mülhausen), an etlichen Enden mit Reckholder. aunden bewachsen. Da erblickten wir den Hund (betzen), nämlich den Herzog mit drei Haufen. Ich glaube, er wußte nichts von uns, wie wir nichts von ihm. Da standen seine Schlangenbüchsen, — unsere Streitbüchsen bei uns, auf beiden Seiten auch Handbüchsenschußen. Diese hielten den Feind mit großer Arbeit auf, bis der Gewalthaufe, auch unser Fähnlein, nachrückte (nochher trollet**). Der Herzog wich abwärts in die Weite, zuletzt widerstand er mit einem Haufen dem Berg zu. Die Reiter von Strassburg standen nicht bei uns (sie waren wegen Fütterung abseits beschieden worden). Auch unser Fähnlein Fußvolk war nicht bei uns, sondern war in die Hinterhut geordnet, dieweil man eines Rückenangriffs gewärtig gewesen war, was die Mannschaft übel verdross. Hingegen, als man den Herzog bergwärts ziehen sah, rief Herr Herm. v. Eptingen, der bei uns Reitern (einer nur kleinen Schaar) war: „Fromme Basler, wehret, daß der Feind nicht da hinein gerathe!“ Da wandte sich unsere Schaar, nur von wenig Fußvolk unterstützt, wider den feindlichen Haufen. Da wirkte (werkte) der allmächtige Gott für uns, denn hätte

*) Wieland. Die Schlacht bei Granson war ein Marschgefecht.

**) Auszug aus dem Schreiben des bischöflichen Statthalters von Biel: und sind in dem Vorzug gewesen die Banner und Benlin von Bern, Schwyz, Biel und noch eines. Andern Orts berichtet Knebel: Die von Bern, Basel und Schwyz griffen unter einem Banner das burgundische Heer an — Bern auf der Fronte.

*) Siehe das Original in Knebel II. 11.

dieser Haufen vollen Widerstand gethan, so wären wir verloren gewesen. Die drei Haufen des Herzogs schlugen zusammen und bildeten einen Spitz mit eitel Kürassiren und verdeckten Rossen. Unter dem Schall der Trompeten und Klaretten (claretten) rannten sie mit großem Geschrei gegen die Schaar unserer Banner. Kurz zuvor waren die Eidgenossen alle auf ihre Kniee gefallen, mit zertrennten Armen drei pater noster betend und drei ave Maria. Dem Anprall der Reiterei widerstanden die Unsrigen, „als die Frommen.“ Nach kurzem Gefecht wandte sich der Feind und floh. Da, ein weiser Mann, schickte Herr Hermann v. Eptingen die Söldner und Knechte ihm nach und sprach: „Ihr Frommen von Basel, begehrt Euch keines Vorthells! denn das Fußvolk mag Euch nicht folgen. Sollte sich der Feind gegen Euch wenden, Ihr wäret zu wenig.“ Doch sie hielten sich männlich*), also daß sie einen Bannerherrn niederstachen und das Banner mit der Stange zu uns ins Feld brachten. Der Herzog stellte sich wieder an einem Rain, aber die Eidgenossen hieben unerschrocken ein, und er floh nochmals, vor seine erste Wagenburg, an einem Wasser gelegen. Dasselbst geschah das letzte Scharmügel. Von da jagten wir ihn durch das große Lager vor Granson, das, wie ein Dorf, aus hölzernen Häusern bestehet. Die Flucht war allgemein und jach. Wir verzogen, sammelten uns und zogen ins Lager. Da standen große Hauptbüchsen, größer denn die meine Herren unlängst haben gießen lassen. Groß Gut ist da gefunden worden: in einem Wagen 200 Stück Silbergeschirr, ja noch so viel vergoldete in einem anderen, Gold, Seiden u. s. w. — So viel Köstliches, daß ichs nicht zu schreiben vermag u. s. w.

Ulr. Meltinger von Basel.

Hier ist natürlich auch der kurze Rapport nicht auszulassen, den unser Peter Rot seiner Regierung zuschickte. (Knebel II. 75.)

Strenge und fürsichtige, weise, liebe Herren.

Eueren Brief, uns mit Klaus, dem Boten, zugesandt, haben wir auf heute früh bei Granson im Felde empfangen. Wir sind dieselbe Stunde aus des Herzogs v. Burgund Wagenburg gerückt und haben das Lager von heute Nacht in einem Dorfe bei Boudry (pudero) genommen und kehren also fröhlich mit Freuden heim. Alsdann weise, liebe Herren, wollen wir Euch persönlich und mündlich alles sagen, was uns begegnet und zu Hand gegangen ist.

*) Von Rodt: Im wichtigsten Augenblicke mußte man der nützlichen Beiwirkung der Reiterei von Straßburg entbehren, und von Reitern waren allein die 60 Reifrigen von Basel nebst denen des Berner-Banners und einigen wenigen anderen Veritlenen bei d'Hand. — Hans Erh. Lüscher burgund Historie 1477:

Als man sach einen huffen rucken zu berg — do ruft ein tüter ritter ir baseler lout üch nit verdrucken unser süß forteil würt zu bitter nympt er an dem end uberhant so sint die sachen uss geracht und unser kints kinde geschant basseler Venlin mit cleiner macht.

Hiermit so sei Gott der Allmächtige mit Euch und uns Allen! Gegeben auf Dienstag zu Nacht nach dem Sonntag Invocavit Anno LXXVI und besiegelt mit Antonit des Bastards v. Burgund goldenem In-siegel, kreistenhalb des unsrigen zu diesen Zeiten.

Peter Rot, Ritter, Hauptmann, Venner und Rätbe Euer Stadt Basel.

Daß die Basler, besonders die Schaar der Reifrigen, bei Granson mit Ruhm gefochten haben, bezeugt nicht allein ihr Mitbürger, unser Chronist, wenn er meldet: Die von Schwyz gewannen viel Lob, nicht minder tapfer und männlich (strenuissimi) zeigten sich die von Basel. Obwohl eine nur kleine Reiterschaa, machten sie sich doch zunächst an den Feind (se proximiores junxerunt Burgundis). Auch aus fremdem Munde erklingt ihr Lob. Solothurn schreibt unter Anderem an Basel: „Fürwahr die Eurigen haben sich männlich, ritterlich und tapfer gehalten, als biedere Leute wohl und mit Ehren.“ Und im Gransonlied in Schilling wird gesungen: Basler-Ritter die schlugent dran, und andere die ich nicht nennen kann, sie hand groß Ehr erworben.

Im Ganzen schweben die Angaben der schweizerischen Streitmacht bei Granson zwischen 16,000 und 20,000 Mann. Nach einer Aufzählung, die Knebel nachholend folgen läßt, kam die Armee der Verbündeten nicht über 19,000 Mann zu stehen, die des Feindes nach der niedrigsten Schätzung auf 50,000 Mann. — Nach Knebel beläuft sich die Zahl der Verwundeten auf 400, über den Verlust der Todten, der zwischen 50—100 M. angegeben wird, schweigt er. Von den Baslern sagt das Verzeichniß der einzelnen Kontingente nur, daß 30 Glieder für Heilung der Verwundeten verwandt wurden; Todte hatten sie keine. In der Summenliste der Soldener vor Granson steht Basel mit 1200 M. — Unter den zu Ritt ern geschlagenen Kämpen des Tages von Granson sind die Basler Arn. v. Rotberg und Hans v. Elierbach. — Am 13. März kam unser Kriegsvolk zurück und brachte etliche große Feldbüchsen, Fähnlein u. s. w. mit. Durch Gottes Gnade mangelte Keiner; nur Ulr. Meltingers Knecht war dahinten geblieben, dieweiler, am Genuße eingesalzener Fische erkrankt, in Biel sich legen mußte. Alle Andern sind wohl und frisch, voll Freuden eingezogen, zuerst durch die große Pforte in den Münster, Gott Dank zu sagen, und durch die St. Gallen-Pforte hinaus, ein Jeder in das Seine. — So viel von Basel im Gransonstreite.

Eine Erwiderung.

In Nr. 46 der St. Galler Ztg. lesen wir folgende Bemerkung:

„Militärisches. Früher hieß es, wenn ein Kommando, sei es in einem Truppenzusammenzuge, Lager, Schule oder wo anders, zu vergeben war: Ziegler und Charles Bontems — Bontems und Eduard Ziegler. Seit nun Hr. Bontems den Einfall gehabt hat, seine Entlassung aus dem eidgenössischen Stabe